Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 36

Rubrik: Spruch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein Motorrad

Frei nach Coué

Wenn einer ahnungslos diese Nebersschrift liest, wird er nichts anderes densten, als handle es sich um die Beschreisbung eines hypermodernen Motorrades, oder um die abgekürzte Form zu gebrauchen, um ein "Doto". Was ein "Moto" ist, weiß heutzutage sedes Kind, und demzufolge sinde ich es übersslüssig, darüber eine Abhandlung zu schreiben.

Mein "Moto" hingegen ift im Gegensatzu andern nur ein gewöhnliches Fahrrad. Warum ich aber dazu komme, mein Fahrrad "Moto" zu nennen, das erklärt der Satzunter der Ueberschrift. Also Coué! — —

Coue ist heute der Held des Tages, Coué ist ein Leiter der heutigen Zivi= lisation, Coué hat auch in der Schweiz tausende von Anhängern. Bereine, Ge= sellschaften gründen sich, und Coué ist hundertfacher Ehrenpräsident gewor= ben. (Ein in der Schweiz besonders begehrenswerter Titel.) Und ich? Bin auch folch' ein Anhängsel Coués ge= worden, also auch einer von den vielen, welche des Tages hundert mal sagen: "Ca passe, ça passe..." und so kam es, daß aus meinem Fahrrad, ein "Moto" wurde. — Wie? — Das er= flärt sich so. Früh Morgens wenn ich aufstehe, sage ich mit autosuggestiver Kraft: "Ich habe ein Moto! Ich habe ein Moto!" usw. Und wenn ich diese Formel, jo hundert mal für mich hin= gesagt habe, glaube ich, wirklich ein "Moto" zu besitzen. (Ich empfehle die= ses Verfahren allen Nebelspalterlesern, der Billigkeit wegen.) Und wenn es Zeit ist, um in das Geschäft zu geben, setze ich mich auf mein "Moto", und mit 80 bis 100 Kilometer fahre ich in die Stadt. Ich glaubte es wenigstens, fühlte nicht, daß ich wie ein Wahnsinniger auf meinem Fahrrad trampte, daß meine Pedale raffelten; ich hörte nur das Surren des Motors, spürte feine Müdigfeit in den Beinen. Ich jag auf meinem "Moto", wie auf einem Harley Davison. — Obwohl meine Freunde meinem "Moto" den klangbaren Namen "Harley Tramp mein Sohn" gaben, ließ ich mich dadurch nicht irritieren. Denn ich glaube es immer noch, und werde es immer glau= ben, daß ich ein "Moto" besitze. Wenn Sie, lieber Leser, es nicht glauben wol= len, so fragen Sie Coué felbit, er ist sofort bereit, Ihnen diesbezügliche Un= leitungen zu geben! M. A Wollmann

Erfrischungsraum Thee / Chocolade

SPRUNGLI / ZURICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Zürcher Bilderbogen

Der Zürichsee

Da die Ode Richt mehr Mode, Wie zu Klopstocks Zeiten, Richt wie Goethen Ich kann flöten, Muß ich Knittel reiten.

Dich zu loben, Bon da oben, Auf des Uto's Rücken, Wills mich drängen, Zu Gefängen, Die das Volk beglücken.

Ift Dein Wasser Auch viel blasser Als des Himmels Bläue, Speist's die Limmat, Tränkt die Großstadt, Jeden Tag aufs neue.

Sind die Weine Vom Reb-Raine Gar ein bischen sauer, Trinkt sie tropdem der Prop, Bürgersmann, wie Bauer.

Benn der Nackt= Kult Dich packt, Ist es ein Bergnügen, Auf dem Sand, In dem Strand= Bad herum zu liegen.

Sind die Menschen, Dhne Händschen, Mit auch, hier im Dalles, Tut's zu wohnen Sich doch sohnen An Dir —, jeden Falles.

Denn Dich schmiegest Und Du liegest, Boller Landschaftsreiz, Ewig frisch, Boller Fisch, Jn der - Deutschen - Schweiz!

Seil dir Chinesia!

Es war so — wie ich glaube — Jüngst in der Gartenlaube: Chinesische Soldaten
Ihr Ererzitium batten.
Ein jeder ward geschlaucht,
Daß er den "Langschritt" braucht.
Stechschritt in sieden tempi
Lernt der chinesische Plämpi.
Die Zeitschrift lobt dies actum:
"D Gott, ein solches factum!
Der "Chinois" läßt sich tausen,
Dann lernt er preußisch lausen.
Die Fraid! — 's ist nicht zum sagen —
Ietzt kann's aus Erden tagen!" Hansisry

Spruch

Sich Sorgen machen, das ist dumm, Man kommt doch nicht um sie herum. Was Du ändern kaunst, das tue Und was nicht . . . das laß in Ruhe!

Aus Zeitungsberichten

Beim sehien Gewitter schlug der Blitz in den Stall von Gemeinderat Pfister und brannte sofort nieder. Ders selbe wird allgemein bedauert, weil das Rindvieh nicht gerettet werden konnte.

Ein anderer Blitschlag traf dem Landwirt Schneider seinen Heuwagen, der eben einen Ochsen einspannte, woburch derselbe sosort tot war. Er hinsterläßt eine trauernde Witwe mit fünf Kindern.

Aus der Schulzeit

Unser Physiklehrer bemühte sich, alls mählich den Uebergang vom Du zum Sie zu sinden, wie wir in die zweitsoderste Alasse vorrückten. Als er für einen Pendelversuch eine Uhr benöstigte, rief er mir daher zu: "Schneider, geben Sie mir deine Uhr."

- Einfacher machte es unser alter Zeichenlehrer, der die zweitoberste Klasse also zu begrüßen pslegte: "Ich din der Zeichenlehrer Meier. Wen ich gern', dem sag' ich Du, und wen ich nit mag, dem sag ich Sie. Jeht dürft ihr wählen."
- Triumphierend verkündigte einmal der Mathematiklehrer: "Jetzt wird der Dümmste die Aufgabe verstanden haben:" — Also, Gott sei Dank, war ich nicht der Dümmste, denn ich hatte noch gar nichts kapiert.
- Wir junge Ghmnasiasten, die wir die Anfangsgründe der holden Jonglierkunst mit gelehrten Ausdrücken wie "psychisch" und "physisch" gelernt hatten, waren eben auf einer Schulzreise vom Jochpaß nach Engelberg hinuntergekommen und sollten noch nach Grafenort. Da rief mein Freund in jugendlichem Uebermute: "Physisch, Herr Lehrer, fäme ich schon noch hinunter, aber psychisch nicht mehr." Worauf ich treuherzig und ebenso geslehrt versicherte: "Aber ich komme auch noch psychisch runter."
- Unser Deutschlehrer verlangte auch gar viel von unsern Hausaufstäten, sodaß ich in der Verzweiflung einmal einen kleinen Artikel von H. Helle von Helle
- Unser strenggläubiger Geschichtslehrer behandelte in einer besondern Stunde auch Milosophie und Religion und Stee eben vom wunderbaren allegorischen Sinn des "Saben Liedes" gesprochen, als ich neugierig in der Bibel blätterte, von den "Hügeln der Bohllust" las und fragte, wie diese allegorisch zu verstehen seien. Der alte Lehrer errötete, — und seitdem nagen religiöse Zweifel in mir.